

Antrag

**der Abgeordneten Dr. Carola Ensslen, Cansu Özdemir, Sabine Boeddinghaus,
Deniz Celik, Martin Dolzer, Norbert Hackbusch, Stephan Jersch,
Christiane Schneider, Heike Sudmann, Mehmet Yildiz (DIE LINKE)**

**Betr.: Nicht auf Kosten der Menschen in benachteiligten Quartieren sparen:
Tagwerk-Projekte erhalten**

Bei Trägern des niedrighschwelligem Programmes Tagwerk bestehen zurzeit große Unsicherheiten über dessen weitere Perspektive. Sie befürchten gar eine Abwicklung der Maßnahme, da sie trotz eines Auslaufens der Finanzierung im März 2018 noch keine verbindliche Zusage und positive Entscheidung über die Fortsetzung haben. Es ist aber jetzt an der Zeit, die für die Fortsetzung der Projekte notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Tagwerk ist ein quartiersbezogenes Hamburger Programm, das einen niedrighschwelligem Zugang für Langzeitarbeitslose mit schwierigen persönlichen Problemlagen bietet und das gezielt in benachteiligten Stadtteilen verankert ist. Es wird damit also im arbeitsmarktpolitischen Bereich eine der Zielsetzungen des noch vom SPD-Senat weiterentwickelten Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) umgesetzt, wonach auch die Arbeitsmarktpolitik sozialräumlich auszurichten ist.

Die rot-grüne Regierung legte sich in ihrem Koalitionsvertrag fest, dass sie mit der Fortsetzung des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung der sozialen Spaltung der Stadt gegensteuern will. In der Armutsberichterstattung vom Dezember 2017 verweist der Senat auf das Instrument der Integrierten Stadtteilentwicklung zur sozialen Stabilisierung von Stadtteilen.

Die Besonderheit des Tagwerk-Programms ist es, dass Langzeiterwerbslose mit unterschiedlichsten gravierenden Vermittlungshemmnissen – im Gegensatz zu Arbeitsgelegenheiten und anderen Maßnahmen – jederzeit einsteigen können. Die Teilnahme ist freiwillig und geschieht ohne Zuweisung oder Sanktionen. Auch Umfang und Dauer der Tätigkeit können im Rahmen der Zuverdienstregelungen selbst bestimmt werden. Dieser Ansatz ermöglicht es, wieder mit dem Aufbau einer Tagesstruktur vertraut zu werden. Das Selbstvertrauen wird gestärkt und eine weitergehende Arbeitsperspektive ermöglicht. Unterstützende sozialpädagogische Begleitung ermöglicht den Übergang zu nächsten Schritten auf dem Arbeitsmarkt. Im Rahmen der meisten Tagwerk-Projekte selbst werden neben den Tagwerk-Plätzen auch sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze angeboten.

Mit den Tagwerk-Projekten gelingt auch die Verankerung in benachteiligten Stadtteilen. Die Projekte schaffen und erhalten eine soziale Infrastruktur vor Ort. So zählen beispielsweise der Kinderbauernhof in Kirchdorf oder auch das Stadtteilcafé in Steilshoop zu beliebten Einrichtungen, die ohne die Projektförderung so nicht weiter bestehen können. Aber auch eine Renovierungshilfe für arme Menschen in Dulsberg, eine PC- und eine Fahrradwerkstatt, ein Haushalts- und Begleitservice sowie eine Suppenküche werden darüber ermöglicht.

Die Finanzierung dieser quartiersbezogenen, infrastrukturstärkenden Projekte verläuft oftmals in einem Fördertopf-Mix. Fällt eine Förderung weg, so fällt oftmals das Finan-

zierungskonzept in sich zusammen und die Projekte stehen vor dem Aus. So sind etwa ohne die Mittel für die Tagwerk-Projekte weitere Teilfinanzierungen über Infrastrukturmittel aus den Bezirken gefährdet.

Der letzte Sozialmonitoring-Bericht Integrierte Stadtteilentwicklung von 2016 zeigte, dass einige Gebiete, deren Sozialstatus als „sehr niedrig“ bewertet wurde, wie beispielsweise Wilhelmsburg und Steilshoop, eine sogenannte negative Dynamik aufweisen. Das heißt, die soziale Situation der Menschen verschlechtert sich, was anhand einer Zunahme der Anzahl von Menschen und vor allem Kindern, die auf Arbeitslosengeld und Sozialhilfe angewiesen sind, sichtbar wird. Hier bedarf es einer umfassenden Gegensteuerung. Aber wichtig ist es auch, das niedrighschwellige Tagwerk-Angebot, das insgesamt mit circa 1,5 Millionen Euro finanzierbar ist und die soziale Infrastruktur in den Quartieren stabilisiert, zu erhalten.

So sieht auch das „Gemeinsame Arbeitsmarktprogramm der Agentur für Arbeit Hamburg, des Jobcenters team.arbeit.hamburg und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration für die Jahre 2015 – 2020“ vor, dass mit dem Programm Tagwerk circa 300 Plätze für sehr arbeitsmarktferne Arbeitslose bereitgestellt werden.

Die Bürgerschaft möge daher beschließen:

Der Senat wird aufgefordert,

1. die Finanzierung der Tagwerk-Arbeitsprojekte im bisherigen Umfang aus dem Haushalt der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (Einzelplan 4.0, Teilplan 255, Produktgruppe 25502 Arbeitsmarktpolitik) fortzuführen;
2. für den Fall, dass keine Mittel mehr dafür zur Verfügung stehen sollten, umgehend einen Antrag auf Nachbewilligung nach § 35 Landeshaushaltsordnung an die Bürgerschaft zu richten;
3. schnellstens Klarheit über die weitere Finanzierung zu schaffen, damit alle notwendigen Maßnahmen für die Weiterführung der Tagwerk-Projekte getroffen werden können;
4. dafür Sorge zu tragen, dass in diesen quartiersbezogenen Projekten Tätige zukünftig die Möglichkeit erhalten, angemessen mit Mindestlohn sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu werden;
5. der Bürgerschaft hierüber zeitnah zu berichten.